

Max Rüdlinger liest seine Memoiren

Chur. – Im Hörsaal des Kantonsspitals Graubünden in Chur liest der St. Galler Schauspieler Max Rüdlinger morgen Mittwoch, 29. Februar, um 20 Uhr aus seinen Memoiren und weiteren eigenen Texten. Mit der Produktion «Die Wolfshaut» war Rüdlinger erst vor Kurzem auf der Bühne im Theater Chur zu sehen, im Kantonsspital präsentiert er nun auch sein literarisches Können. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Literarische Visiten», die das Theater Chur zusammen mit dem Kantonsspital organisiert, lesen Schauspieler an wechselnden Orten im Kantonsspital Graubünden. (so)

Architekturvorträge an der HTW

Chur. – In der Aula der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) an der Pulvermühlestrasse 57 in Chur finden am Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr zwei Vorträge von Architekt Conradin Clavuot und Bauingenieur Jürg Conzett statt. Clavuot und Conzett setzen sich in ihren Referaten unter anderem mit der Frage auseinander, wie man ein gutes Gebäude entwirft. Laut einer Mitteilung können sich die Zuhörer selbst ein Bild machen, wie weit das Klischee zutrifft, gemäss dem der Architekt der kreative Kopf und der Bauingenieur der Zahlenmensch ist. Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei. (so)

Musikcomedy mit Les trois suisses

Chur. – Im Kulturforum Würth in Chur präsentiert die Musikcomedy-Band Les trois suisses am Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr ihr Programm «Herzverbrecher». Die Gruppe besteht aus Pascal Dussex, Resli Burri und Thomas Baumeister. Die drei Berner Herren versuchen laut einer Mitteilung die Klippen der Midlife-Crisis zu umschiffen und lassen ihr Liebesleben Revue passieren. Sie sinnieren über die kleinen feinen Unterschiede zwischen Mann und Frau, Trieb und Treue, Single- und Paarleben. Eingebettet wird dies in einen Soundtrack aus Perlen der vergangenen 30 Jahre Pop- und Rockmusik. (so)

Arno Camenisch lädt zur Lesung

Bad Ragaz. – Im «Gasthaus Löwen» in Bad Ragaz stellt Arno Camenisch am Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr sein neues Buch «Ustrinkata» vor. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von Pascal Gamboni. Camenisch ist 1978 in Tavanasa geboren und schreibt auf Deutsch und Rätoromanisch. Er studierte am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Camenischs Texte wurden in 15 Sprachen übersetzt. (so)

«Mama Africa» läuft in Zuoz und Chur

Zuoz/Chur. – Mika Kaurismäkis Dokumentar-Essay «Mama Africa» über die südafrikanische Sängerin Miriam Makeba ist am Donnerstag, 1. März, um 21 Uhr im Hotel «Castell» in Zuoz und am Sonntag, 4. März, um 16.15 Uhr sowie am Montag, 5. März, um 18.45 Uhr im Kinocenter in Chur zu sehen. Kaurismäki gestaltete eine filmische Hommage an «die Stimme Afrikas», in der Makebas Kampf für die Menschenrechte veranschaulicht wird. (so)

«Wir haben die Messlatte ziemlich hoch gelegt»



Auf Erfolgskurs: Die vier Brüder Joe, Matt, Ezra und Simri Buchli (von links) treten unter anderem in Deutschland, Paris und Amsterdam auf.

Pressebild

An der Bündner Band 77 Bombay Street gab es im vergangenen Jahr kein Vorbeikommen. Mit einem Swiss Music Award oder einem Prix Walo könnte nun noch die Krönung folgen. Schlagzeuger Ezra Buchli versucht den Erfolg einzuordnen.

Mit Ezra Buchli sprach Franco Brunner

Esra Buchli, ihr seid gleich in drei von sechs nationalen Swiss-Music-Awards-Kategorien nominiert. Zudem können 77 Bombay Street im Mai noch auf einen Prix Walo hoffen. Hand aufs Herz: Findet ihr den ganzen Erfolg nicht auch langsam unheimlich?

Esra Buchli: (lacht) Unheimlich vielleicht nicht gerade. Aber es ist schon so etwas wie ein wahr gewordener Traum. Schliesslich kann und darf man mit solch einem Erfolg, wie wir ihn im vergangenen Jahr hatten, ganz bestimmt nicht rechnen. Als wir unser Debütalbum «Up In The Sky» im Studio aufnahmen, hatten wir einfach Riesenspass und dachten uns, dass es toll wäre, wenn wir mit unserer Musik ein paar Leute ansprechen könnten. Die Zahl von 2000 verkauften Alben war damals so eine Wunschvorstellung. Dass es schliesslich über 30 000 geworden sind und wir somit Platinstatus erreicht haben, ist schlicht und einfach überwältigend.

Hatten Sie denn schon Zeit, diesen enormen Erfolg zu realisieren und zu verarbeiten?

Langsam sind wir so weit. Eigentlich fährt es jetzt erst richtig ein, wenn wir so darüber nachdenken, was da alles geschehen ist.

Worin sehen Sie den Grund, dass ihr den Weg zu den musikalischen Lieblingen der Nation scheinbar so spielend geschafft habt? Ist es vielleicht eure Geschichte der Familienband? Oder euer

optisch stark an die Beatles erinnerndes Auftreten?

Schwierig zu sagen. Um ein etwas breiteres Publikum anzusprechen, muss einfach alles stimmen. Das Wichtigste ist und bleibt jedoch die Musik selbst. Die Leute im Radio sehen uns ja schliesslich nicht und wissen auch nichts über uns. In erster Linie muss die Musik die Leute abholen. Danach können sich diejenigen, die es interessiert, schlau machen und sehen vielleicht: Aha, das sind sogar vier Brüder und schau da, die haben auch noch so lustige Jäckchen an. So kann etwas zu rollen beginnen und weiteres Interesse wecken. Das hilft, klar. Aber ohne Musik, die passt, geht überhaupt nichts.

«Für uns hat das Timing einfach perfekt gepasst»

Hat euer Erfolg vielleicht auch etwas mit der mangelnden Konkurrenz im Land zu tun? Oder wie erklären Sie sich, dass ihr beim Prix Walo in der Sparte Pop/Rock gemeinsam mit einem DJ Antoine nominiert seid?

Das finde ich tatsächlich auch etwas seltsam (lacht). Wir sind ja nicht nur mit DJ Antoine, sondern auch noch mit dem Duo Francine Jordi und Florian Ast in einer Kategorie. Keine Ahnung, wie die Jury das ausgewählt hat. Und von wegen Konkurrenz: Die Musiklandschaft Schweiz ist nicht gerade wahnsinnig gross. Unser Glück war es, dass im vergangenen Jahr, als «Up In The Sky» herauskam, viele bekannte Acts ihre Werke noch nicht auf den Markt gebracht hatten. Plüsch, Züri West und noch einige andere bekannte Schweizer Musikvertreter präsentieren ihre Alben erst in diesem Jahr. Insofern hat für uns das Timing schlicht und einfach perfekt gepasst.

Diesen Herbst soll euer zweites Album erscheinen. Könnt ihr den Erfolg von «Up In The Sky» überhaupt noch toppen?

Eigentlich ist es einfach. Also ich meine nicht, den Erfolg zu toppen. Es geht einfach darum, eine Art Deleate-Taste zu finden, diese zu drücken und damit alles, was 2011 geschehen ist, aus unseren Köpfen zu löschen. Sozusagen ein Anfang von null auf, mit dem exakt selben Vorgehen wie beim ersten Album. Will heissen: Wieder mit dem Gedanken herangehen, dass es toll wäre, wenn wir ein paar Leute mit unserer Musik ansprechen könnten.

Glauben Sie ernsthaft, dass dies so einfach möglich ist?

Es muss. Auch wenn es sicherlich nicht ganz einfach umzusetzen ist. Natürlich haben wir die Messlatte mit dem ersten Album ziemlich hoch gelegt. So hoch, dass es eine Blockade auslösen könnte. Was man nicht brauchen kann, wenn man im Studio kreativ sein soll. Deshalb suchen wir gar nicht erst verkrampft nach einem noch grösseren Hit als «Up In The Sky», sondern gehen einfach wieder mit möglichst viel Spass an die Sache heran.

«Wir tasten uns an Italien heran»

Spass habt ihr jeweils auch auf der Bühne bei euren Live-Auftritten. Stimmt es, dass ihr im April eine Auslandstournee startet?

Ja. Wir spielen bald in Berlin ein Showcase, und am 1. März tasten wir uns mit einem Auftritt in Mailand an Italien heran. Im April geben wir dann in Deutschland vier Konzerte, auf die noch Gastspiele in Paris, Amsterdam und allenfalls nochmals Italien folgen.

Und wann sieht man euch wieder in der

Heimat? Erst nach Veröffentlichung des neuen Albums?

Das ist so geplant, ja. Bis in den Herbst hinein arbeiten wir an unserem Album und treten vereinzelt im Ausland auf. Danach lancieren wir das neue Album hier in der Schweiz.

«Wir sind eine stolze Bündner Band»

Apropos Heimat: In den Bündner Medien werdet ihr immer gerne als Einheimische gefeiert. Obwohl ihr ja eigentlich aus Basel stammt. Nervt das oder fühlt ihr euch mittlerweile tatsächlich als waschechte Bündner?

Es ist lustig. Ich bin zwar in Basel aufgewachsen, unsere Eltern kommen jedoch gar nicht aus der Rheinstadt. Mein Vater ist aus Scharans, meine Mutter aus Bern. Als Familie waren wir schon immer im Sommer hier in Graubünden in den Ferien. Ich ging auch hier zur Schule, habe die meisten Freunde hier und wohne schliesslich immer noch hier. Also ja, ich glaube schon, dass ich mich als Bündner fühle.

Also sind die Auftritte hier im Kanton für euch schon so etwas wie ein Heimspiel?

Ganz bestimmt. Also zumindest in Chur. Auftritte in Scharans machen wenig Sinn (lacht). Ernsthaft, egal wo in Graubünden, wir fühlen uns hier zu Hause. Wir sind eine stolze Bündner Band. Als Bündner kommen wir ja schliesslich auch überall gut an (lacht).

«Swiss Music Awards»: Freitag, 2. März, 20.05 Uhr live im Schweizer Fernsehen SF 2.